

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., ausserordentlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Saale-Beitung.

4. (Schluß-) Beilage zu Nr. 50.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren Raum
mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
nach untern Anzeigensstellen und allen
Kunnen-Expositionen angenommen.
Reklamen die Zeile 50 Pf.

Halle a. d. S.

Freitag den 28. Februar

1890.

Deutsches Reich.

?? Aus Berlin, 27. Febr., schreibt man uns: Auf Grund
zuverlässiger Informationen kann ich versichern,
daß über die Zukunft des Sozialistengesetzes zur
Stunde an maßgebender Stelle noch gar nichts
bestimmt ist. Alle begünstigten Personen, welche
darüber in der Presse laut geworden, beruhen lediglich auf
Kombinationen und besten irgend welchen Interessen-
gruppen nicht. Ebenso ist es unmöglich, daß an höchster
Stelle die Absicht irgend welcher Maßnahmen
gegen das jetzige Wahlgesetz bestünde und daß eine
Umänderung oder Einschränkung desselben dort
verbilligt worden wäre. Gerade jetzt wird man gut
tun, allen berartigen Meldungen auch dann mit ausgeprägtem
Misstrauen zu begegnen, wenn sie in Blättern erscheinen,
die sonst als inspiriert gelten. Die Wünsche an gewisse Stellen,
die ich nicht erst weiter zu fernzulegender Brauche, bilden immer
dabei den Vater des Überflusses. Ebenso darf ich alle
Gerüchte über die angebliche Verhängung des
Belagerungsstandes in den großen Industrie-
centren als absolut erfunden bezeichnen.

Dresden, 26. Febr. In der gestrigen Verhandlung der
Zweiten Kammer, die den Etat des Ministeriums des Innern
zum Gegenstande hatte, ergreifen die sozialdemokratischen
Mitglieder in der Rede von Herrn v. Bismarck, um abermals
über angebliche Verwundungen ihrer Parteigenossen bezeugen
des Verleumdung und Verleumdungsbekämpfung zu führen.
Insbesondere brachte der Abg. Stolte-Gesau das Verfahren
der Kreis- und Amtsbehörden gegenüber den Arbeiter-
vereinen zur Sprache. Nachdem der Kaiser selbst, führte Weiter
aus, in einem seiner Erlasse anerkannt habe, daß zum Teil eine
schonförmige Ausübung der Arbeitervereine, müsse es doppelt
Wunder nehmen, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiter-
verein, der sich neben der gegenseitigen Unterstützung in Not-
fällen, in Tobeschützen, auch die Aufgabe gestellt habe, die
Wahlkreise des Gewerkschafts weniger fähig zu machen
und die Arbeiter vor Ausbeutung zu schützen, aufgelöst und viele
Wahlbezirke vom Ministerium einfach bestrafte worden sei. Wohin
soll es denn kommen, wenn der Arbeiter sich nicht mehr inner-
halb eines Vereins über die wirtschaftlichen Verhältnisse aus-
sprechen dürfte. Die Lösung liegt sich durch den Hinweis
darauf, daß der Verein der sozialdemokratischen
Bewegung gewesen, nicht rechtfertigen. Ob denn die Sozial-
demokraten nicht gleichfalls lässliche Staatsbürger seien? Die
letzten Wahlbezirke hätten bewiesen, daß das Schicksal der
sozialdemokratischen Partei angeht. Dem gegenüber bemerke
der Abg. Düb. es sei allerdings mündelnd, daß der
Arbeiter eben wie allen anderen Ständen das volle Wahlrecht
recht gegeben werde. Wenn aber der Staat nicht in der Lage
sei, diesem Wahlrecht Rechnung zu tragen, so seien allein die
Führer der sozialistischen Partei schuld daran, indem sie gegen
die bestehende gesellschaftliche Ordnung, gegen Staat, Recht,
Familie und Eigentum fortwährend agitieren. So lauge
dieses die Nation zu der Ansicht zu verleiten trachteten,
daß nur auf dem Wege des Unmutes, nicht aber auf
der Grundlage der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen
Ordnung eine Besserung ihrer Lage zu erreichen sei, so lange
sei es der Regierung nicht zu verdenken, wenn sie in der Ver-
handlung der Reichs- und Verordnungsstellen keine allzu milde
Rechnis wollen lasse. Staatsminister v. Köstlin-Mallwitz
erklärte, daß der Minister des Innern nur die Verpflichtung
habe, darüber zu wachen, daß von den Behörden den Gehehen
gemäß gehandelt werde, und daß letzteres geschehen sei, muß der
Abg. Stolte selbst zugeben. Wenn das Verleumdung jetzt, ab-
wehrend von dem Gebrauch früherer Jahre, strenger gehandhabt
werden, so ist dies nur auf das Verhalten der Sozialdemokraten
zu zurückzuführen, denn deren Führer nicht aufhören, so zu
behaupten wie ich, denn während letzter noch viel mehr
bürgerliche Rechte bestränkt werden müssen. Die
täglich einlaufenden Berichte über Vorgänge bei den letzten
Wahlen lieferten den Beweis, daß die sozialistischen Agitatoren

die Köpfe ihrer Anhänger bereit erhitzen hätten, daß die öffentliche
Sicherheit ernstlich gefährdet sei. Der Abg. Fröhlich bestritt
als ein Vertreter des Gewerbes, daß die Kraft der Arbeiter in
dem vom Abg. Stolte dargelegten Sinne ausgebeutet würde,
worauf der Abg. Geber bemerke, diese Behauptung zeige nur,
wie man in den Kreisen der Arbeitgeber über die tatsächlichen
Erfolge denke. Der Abg. Sartiwig bezeichnete die Welt-
anschauung der Sozialdemokratie als mit der gesamten Menschheit
unvereinbar, den sozialistischen Forderungen sei es nur dadurch
möglich gewesen, eine so große Herrschaft über die Menge zu
erlangen, daß sie die ädleren Seiten der Menschen, die Lebens-
schichten zu erschaffen vermocht hätten. Es sei geradezu un-
begreiflich, wie jemand mit Recht glauben könne, daß mit der
Verhängung des Gesetzes alle Verbrechen aufhören würden.
Nur eins sei zu bemerken und zugleich tief zu beklagen, daß es
so viele unvernünftige Leute gebe, die solchen Worten blindlings
folgten. Vizepräsident Georgi legte aufs eingehendste Ver-
wahrung dagegen ein, daß die tatsächlichen Erfolge zugunsten der
sozialdemokratischen Bewegung trübselig seien. Ein Antrag
auf Schluß der Debatte wurde hierauf gegen die Stimmen
der Sozialdemokraten angenommen.

Zu den Wahlen.

* Im II. Meininger Wahlkreis findet am nächsten
Sonntage Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Deutsch-
freisinnigen, Dr. Witte, und dem der Sozialdemokraten, Reich-
haus, statt. Die „Saale-Beitung“ bemerkt hierzu: Wie
aus unrichtigen Kreisen verfaßt, geht eben die Majorität
liberalen bei dieser Stichwahl sich der Stim-
abgabe gänzlich zu enthalten. Der Wahlkreis kam
nachdem den Freiwählern verloren gehen und den Sozialdemokraten
zufallen.

* Götting, 26. Febr. Die Sozialdemokraten im ersten
Obernburgischen Wahlkreis haben die Barole ausgegeben, für
Günze (S.) zu stimmen.

Unstaud.

Frankreich. Wie bereits kurz gemeldet, erörterte der halb-
offizielle „Eclair“ die Frage, ob es klug wäre, wenn Frank-
reich die Berliner Arbeiterkonferenz beistünde. Daß
die Regierung die Einladung nach Bern anah, war in der
Ordnung, da dort nur ein Austausch über Fragen stattfinden
würde, welche schon von allen zivilisierten Staaten erogen und
im Geheime geregelt wurden. Das Protokoll der
Sitzungen wird ein interessantes Dokument für Volkswirthe
liefern, ohne das unmittebar positive Ergebnis zu er-
wartet sind; aber der Meinungsaustrausch wird, wenn nicht
eine einheitliche Forderung, so doch eine Uebereinstimmung
in den humanitären Zielen gefördert haben. Wer sich an der
berliner Konferenz beteiligte, hat es in voller Unabhängigkeit
und ohne Gefahr für seine Würde. Anders verhält es sich
mit der Berliner Konferenz. Nach sozialistischen Mäthern
waren die Erfolge des deutschen Kaisers ein moralischer Sieg
des Sozialismus, die Anerkennung der auf dem pariser
Arbeiterkongreß von 1889 gefaßten Beschlüsse gewesen. Diese
Beschlüsse hatten im wesentlichen Bezug auf die internationale
Festsetzung eines Normal-Arbeitstages von acht Stunden,
eines Mindestlohns aufgrund der jeweiligen Existenzbedingungen,
auf die Erziehung von Werkskinder durch die Arbeiter mit
der Unterstützung des Staates oder der Gemeinden usw. Die
französiche Regierung darf auf solche Ausschreitungen hin die Ein-
ladung der deutschen nicht annehmen, es sei denn, daß diese
ein Programm aufstelle, wie man dies in Bern that. Mit
welchen Schwierigkeiten hätte nicht ein französischer Vertreter
zu kämpfen, wenn man ihn auf Gerathewohl nach Berlin
schickte! Wie er sich auch verhalten würde, so müßte er Miss-
deutungen gewärtigen und sein Benehmen könnte zu Konflikten
führen. Und wenn der Kongreß, der doch zu keinem Resultate
führen kann, Beschlüsse faßt, bei denen das Gefühl beteiligt

wäre, wenn der junge Kaiser dem Gegner schmeichelte, den
er nicht besiegen kann, was wäre da für Frankreich ge-
wonnen? ... Die Regierung der Republik ist eine Regierung
der freien Rede, sie will die Nation nicht mit Gewalt lösen.
Sie wird daher wohl thun, wenn sie keine Gründungen
einbringt, die sie sich nach Berlin willig. Wird übrigens die
Konferenz nach dem unangenehm Ausfall der Wahlen noch
stattfinden? Das ist keineswegs sicher und ein neuer Grund,
nichts zu überlegen.

Halle, den 27. Februar.

— Das wirklich lebenswerthe große Bild „Die unter-
brochene Trauung“ von Josef Weiler, welches gegen-
wärtig im Städtischen Museum ausgestellt ist, findet in
unseren kunstliebenden Kreisen leider nicht die Beachtung, welche
es verdient. Wie von anderer Seite in diesem Blatte schon
herausgehoben wurde, ist es ein Kunstwerk, das sich den
Makeln aller Bildern in Konzeption und Behandlung anmaßt,
und ähnliches dürfte sich wohl nicht wieder bieten trotz
der Häufigkeit und Ausmerkmittel des Mannes, welcher sich die
Bilge des Kunstinteresses nach dieser Seite hin zur Aufgabe ge-
macht hat. Leider heißt Weiler's Bild nur noch bis
nächsten Sonntage ausgestellt. — Noch einige andere
Bilder sind gleichzeitig ausgestellt, auf die wir nachdrücklich
noch aufmerksam machen möchten. Das eine ist ein lebensgroßes
Bortrait (Kopfbild) des Hrn. Schabhanitz Schabanitz, gemalt
von Emil Palm. Vollkommene Reinheit und gute Aus-
fassung auch sonst ist dem Bilde nicht abzuspüren, das bei
großer Ausbreitung, mit der es gemalt ist, auch nicht einer ge-
wissen Virtuosität in Handhabung des Pinsels und der Farbe
entbehrt. Dem gegenüber stehen vier andere Portraits (Kopf-
bilder) welches Bild von Gredt er ausgestellt hat, gemalt
von Gredt. Die beiden werden sie kaum fehlen, jeder aber, der einig-
maßen Kunstverständnis mitbringt, wird gern zu ihnen zurückkehren;
sie fesselt die Schönheit in der Wache dieses Malers. Hier ist
lebensgroße Anstellung, Charakter, aber auch, wie uns scheinen
will, die Gefahr, in Manier zu verfallen. Eben wir aber hier von
ab, denn haben wir hier beachtenswerte Leistungen vor uns,
über die sich, was schon erwähnt sagen will, auch Fr. West
lobend ausgesprochen hat. Von den dreien sind die beiden
Studentenköpfe uninteressant, die welche die meisten Beachtung ver-
dienen. Zum Schluß möchten wir noch auf einen „Hilfs-
bild“ aufmerksam machen, der, nicht Eigentum des
Museums, von betrübter Seite auf einige Zeit ausgestellt
ist. Der Name wird freilich auch diesem Bilde wenig Beachtung
schenken, doch mehr aber der Künstler. Das Bild ist nicht groß
und stellt eine individuelle Geistesgegenwart dar. Es legt sich
auf einen ausstehend die aufgetragenen Partikeln, deren
Belastungswirkung aber eine überdehnt ist.

— Wir verweisen auf das am Montag abend im Saale der
Polizei-Kommission des Hrn. v. Reuter im Sing- Akademie.
Der Aufführung gelang Max Bruch's Lied von der Glode.
Wer sich der frischen Aufführungen durch genannten Verein
erinnert, wird auch mit Vergnügen daran denken, mit welcher
Erfreulichkeit dieses Werk gelungen ist. Und so
gerne wir auch das jugendliche Konzert mit Freude, auch die
Solisten geben uns die Gewähr besten Gelingens. Frau Schmidt-
Stöbe und Fr. Wittich sind uns liebe Bekannte. Herr
Wann, der Vertreter der Zenoport, welche am Konservatorium
in Dresden, gebildet in der Schule des Professor Scharte, ist für
uns neu. In Dresden, die uns verlegen, rühmt man seine
„ausnehmend weiche, klangvolle Stimme, keinen von einer vor-
züglichen Schale und tiefem Einbringen in die gestellten Aufgaben
gehenden Vortrag“. Dr. Rommengerer Würtner, Hofoper-
sänger aus Götting, verdient sich mit Erfolg auch den Konzert-
platz gerade die Deutschen Werte hat er beim Komponisten
selbst studiert.

— Beschäftigt der engeren Wahl zum Reichstage am
Sonntage bemerken wir noch, daß im 6. habsburgischen Bezirk
(Wundschuh, Alter Markt, in der Wörthgasse, Wörthgasse,
Wörthgasse, Wörthgasse, Wörthgasse, Wörthgasse, Wörthgasse)
ein anderes Wahllokal als bei der Hauptwahl bestimmt worden
ist. Welche des Wahllokal zu den drei Schwämmen ist der Gahof
zur Goldenen Rose getreten.

[71] in Wien — in New-York.

Roman aus der Gefährlichkeit von Zaver Kiehl.

(Fortsetzung.)

Nun gab es aber viele Erklärungen. Arthur Sternfeld
wusste noch immer nicht die Geschichte Mariens. Jetzt erzählte
sie Cesare di Giglio, soweit sie seinen Vater betraf bis zu
dessen Tode, und Marie fügte bei, was der Sterbende zu ihr
gesprochen und wie sie durch Mrs. Urban erfahren, daß Mrs.
Cuth Fairmont ihre Mutter sei. Mit großen Erschrecken
hörte Arthur Sternfeld diese Geschichte.

„Mrs. Fairmont!“ rief er. „Die Gattin des Silber-
grubenbesizers, dessen Vermögen man auf hundert Millionen
Dollars schätzt und dem jedes Jahr neue Millionen bringt.
O, wie ihr nicht, Marie! Sie würde dich mir rauben, oder
selbst unglücklich werden.“

„Sie soll mich dir nicht rauben; sie soll nicht unglücklich
werden, Arthur! Ich will sie, wenn du es wünschst, nicht
früher machen, als ich deine Gattin bin. Und wenn ich es
möglich machen kann, mich nur auf eine Stunde ihr zu
näher, soll es mir in ihrem Interesse genügen für das ganze
Leben.“

„Gung, ihr Elenden!“, sagte nun Cesare di Giglio, „jetzt
lagt uns in den jungen Sonnenstein denken.“

Der Vorschlag wurde von Marie und Sternfeld mit Eifer
angenommen und alle bestanden sich, die zum Besuche des
jungen Sonnenstein nötigen Vorbereitungen zu treffen.
Marie eilte in ihr Schlafzimmer, um ihre Toilette zu wechseln,
aber gleich führte sie wieder mit verhörmten Antlitz in den
Salon zurück.

Sie hielt den Zeigefinger ihrer Rechten vor ihre Lippen
und flüsterte:

„Stille! Kommt! Ich habe Entsetzliches gehört. Man
trachtet Mr. Fairmont nach dem Leben. Hier im nächsten
Zimmer wird ein Versuch gemacht, ihn zu erschießen. O, kommt,
oder lebe, und stirb.“

Der Boden aller drei Gemächer war mit dicken Teppichen
überpannt und jetzt hörte man bis in den Salon die Stimmen
von drei oder vier Männern, von denen einer rief:

Wir müssen wenigstens dreißig unserer Leute nach Arizona
senden, wenn wir etwas ausrichten wollen. Es ist eine weite
Reise, die jedem Einzelnen viel Geld kostet, und ist er dort,
muss jeder eine schöne Summe bei sich haben, um bei den
Wingebären Fairmounts etwas auszurichten.“

Unter schneidendem Dollars für den Mann wird sich keiner
der Gefährten aussetzen, gefängnis zu werden,“ sagte eine andere
raube Stimme.

Arthur Sternfeld winkte Marie und dem Grafen Giglio
und gab ihnen durch Zeichen zu verstehen, daß sie allein im
Salon zurückbleiben möchten, und nachdem diese seinem Wunsch
mit Kopfnicken zugestimmt, schlich er lautlos in das Schlaf-
gemach Mariens und legte dort dem Eingange gegenüber ein
Ohr an die tapazerte Wand.

Marie hatte an dieser nichts Auffälliges bemerkt und als
sie nachts zuvor eine Wärmerrinne gehört hatte: „Er soll
dafür seine Strafe erhalten und wenn es mich hunderttausend
Dollars kostet!“ war sie der Meinung gewesen, daß die Zwischen-
rede, welche sie von irgend einem anderen Gaste des Hotels
tremte, sehr dünn sein müsse. Am Morgen dachte sie nur
an ihren schönen Traum und erinnerte sich gar nicht der
gehörten Worte. Jetzt aber hatte sie, als sie ihr Kleid
wechseln wollte, die Worte im Gemäch: „Wenn Fairmont
nicht mehr lebt, will ich mich bald mit hunderttausend Dollars
besetzen.“ Die Stimme, welche dies sagte, erinnerte sie als
dieses, welche sie in der Nacht über gehört, und der Name
Fairmont hatte für sie jetzt eine so große und mächtige
Bedeutung. Deshalb war sie so verstört dem Antlitz leise
in den Salon zurückgekehrt.

Arthur Sternfeld aber hörte nun weit mehr und er begriff
auch gleich, warum. Jedenfalls hatte zwischen dem jetzigen
Schlafgemach Mariens und dem nächsten Gemache, aus dem
die rauhen Männerstimmen drangen, eine Verbindungstür
bestanden, aber diese war auf beiden Seiten mit Brettern
verschlossen und über diese dieselben Tapeten gepannt worden,
wie sie die Wände der beiden Gemächer schmückten, so daß man
gar nicht vermuthen konnte, daß die Stelle dort etwas Anderes
sei als eine feste Wand.

Sau Well war den Tag vorher in einem weiterhin
liegenden Gemache gewesen, als die Appartements für den

Grafen Cesare di Giglio und seine Schwester geöffnet wurden,
und er ahnte gar nicht, daß er eine Nachbarkammer habe.

Jetzt hörte ihn Sternfeld ganz deutlich als er aufrief:

„Was fällt euch ein, Leute! Das wären ja dreimalhundert-
tausend Dollars! So viel wäre mir das ganze Geheiß gar
nicht werth. Die Hälfte der Summe, das ist mein letztes
Wort, Mr. Stern.“

„Ach wohl!“ sagte die rauhe Stimme des Mannes, mit
dem Sam Well nachts in der Hotelrestauration gesprochen.
„Dann muß es unterbleiben, aber ich kann nicht dafür
bürgen, daß nicht einer meiner Partei seinen Vortheil
ganz in acht zu verrathen. Der reiche Silbergrubenbesizer
wird vielleicht eine Million dafür zahlen, Sie nach dem
Staatsgeheimnisse in Sing-Sing oder in eine ähnliche Lokalität
bringen zu können.“

„Ach, ich will so weit, verdammt Schurke!“ schrie jetzt
Sau Well. „Sie geloben mir eidlich, mich an meinen Sperr-
Genossen zu verrathen.“

„Der kann immer Herr seines Wortes sein?“ ließ sich die
raube Stimme von einem böhsischen Laichen vernehmen. „Wenn
es geht, ist es für: wenn es nicht geht, ist es einfach un-
möglich. Man schweigt in jeter Dofnung, und wenn man
sich darin begünstigt sieht, muß man den Eid nur als ein
dischen geheime Luft nehmen.“

„Es treulich Grundtag!“ lautete die Antwort von
Sam Well.

„Vagt ganz zu in einem teuflischen Unternehmen!“
„So es!“ Will setzen unsere Haut zu Marie tragen,
und Sie, der reiche Petroleumträger, müßen wegen einer
lumpigen Summe.“

„So stehen sich zwei andere Männerstimmen vernehmen.“

„Zum Fenster aber! Es ist zu viel!“

„Fairmont gäbe das Bierfache dafür, die Wahrheit zu
wissen, und wir würden als Zeugen gegen Sie eine ruhmvolle
Wolle spielen!“

„O, ihr Raubtiere, ihr habt mich in eine schöne Fassa
gebracht!“

„Nicht schimpfen! Wir haben auch Ehrgelüb und können
nichts dafür, arme Teufel zu sein.“

Bericht abzuheben - geriet, d. h. unter großen Geheul aus dem brennenden Saule getragenen worden. Das Ansehen dieser armen, zu Ferkeln abgemagerten Leier war ein erschütterndes. Gütige die Gelder mit jeder Hand auf diese entmenschten Weiber gelegt, das Volk würde sie einmah auf Ort und Stelle gekniet haben.

(Berliner Nachrichten.) In Starobard H. stand am den Folgen einer Operation der Frau Kammerger. Mitglied des Herrenhauses und Reichstagsabgeord. Karl v. Melleffent auf St.-Mientien (Kreis Sontha).

Nachrichten des Standesamts Halle vom 26. Februar.
Aufgebot: Der Metzger Ernst Bruno Zimmer und Wilma Hedine Hedene Dornbach (Schneidstraße 43). Der Fischer Franz Louis Hermann und Auguste Wilma Ida Roth (Gr. Frankhaushaus 15 und G. Mäntzer 27). Der Tischler Robert Max Lehmann und Martha Elisabeth Adamann (Krausenstr. 16 und Am Bahnhof 8). Der Maschinenbauer Friedrich August Roth und Auguste Sidore Elisabeth (Zustburg und xl. Rittergasse 2). Der Schneider Friedrich Franz Günther und Friederike Emma Schöne (Weitzg.). Der Köchin Friederike Valentin Seidlich und Blunette Wilhelmine Madon Jacob Halle und Friedrich D.). Der Goldarbeiter August Wilhelm Siebler und Wilhelmine Konstanze Bertha Brunnig (Unter d. Linden). Der Post-Restant Gustav Ernst Bach und Alberte Hedene Brünne (Halle und Keutzh.).

Eheschließung: Der Fabrikant Friedrich Wilhelm Carl Röhr und Johanna Marie Schöne (Giechscheln und Mühlhorde 2). Der Kaufm. Friedrich Wilhelm Friedrich Zimmermann und Karoline Franziska Dentzke Strömer (Krausenstr. und 20). Gebohen: Dem Ingenieur Richard Schulte eine T., Pauline Emilie Margarethe Gertrud (Krausenstr. 2). Dem Mechanikus Gustav Wenzel eine S., Gustav May (Alte Promenade 14). Dem Reichshofraten Max Senfelder eine T., Martha Alina Elisabeth (Merseburger 12). Dem Banquier Carl Peter eine T., Friederike (Blumenstr. 9). Dem Kaufm. Friedrich Hofe eine T., Johanna Martha Gertrud (Weidestr. 1). Dem Eisenbahner Hermann Wehnert eine S., Franz August Hermann (Weidestr. 3a). Dem Buchhalter Heinrich Göze eine S., Karl Paul Alfred (Krausenstr. 12). Dem Gussstahlfabrikanten August Dito Sicherheit eine T., Erna Anna Marie Emilie (Krausenstr. 5). Dem Schlosser Franz Johann eine T., Emilie Charlotte (Martinsgasse 89). Dem Handarb. Johanne Weitz eine S., Friede Marie (Weidestr. 6).

Bestatten: Der Handarb. Friedrich Wilhelm Thierbach, 28 J. (Santf. 4). Die Wittne Friederike Naumann geb. Müller, 28 J. (Santf. 4). Die Wittne Christiane Weitz geb. Thörner, 75 J. (Santf. 7). Der Reichshofrat Wilhelm Paul Franke, 78 J. (Weidestr. 6). Des Schlosser Wilhelm Carl E. Weidm., 40 J. (Santf. 5). Die Wittne Johanne Friederike Weitz geb. Ermann, 67 J. (St. Schlam 1). Der Handarb. Friedrich Hermann, 41 J. (Fenstergasse 12).

Städtische Anzeigen.
Einnahmengesellschaft: Freitag den 28. d. abends 5 1/2 Uhr und Samstag den 29. d. abends 8 Uhr. Vordemst. Vordemst. abends 5 1/2 Uhr und morgens 7 Uhr.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Deutscherische Kreditanstalt. Das im Hauptblatte bereits mitgetheilte Ergebniss dürfte die Aktionäre volland befriedigen. Dem die Abrechnung der höchsten Erträge noch um 1/2 fl. und stellt sich um 2 1/2 fl. vor. Einmal 100 Dividende; dabei werden dem Reservefonds etwa 630,000 fl. gegen 417,000 fl. im Vorjahr überwiegen, auf neue Rechnung 130,000 fl. (108,000 fl. im Vorjahr) übertragen und es sind außerdem auf den Bericht des Verwaltungsrates 100,000 fl. zur Vertheilung gebracht worden. Ein abschließendes Urtheil über die Resultate ist selbstverständlich erst möglich, wenn nähere Angaben über die Zulammenlegung des erzielten Gewinnes vorliegen. An die Aktionäre gelangen mithin vor 1889 625,000 fl. mehr als für das Vorjahr zur Vertheilung, der Reservefonds enthält 213,000 fl. mehr als im Vorjahr und der Gewinnvortrag steigt sich um 21,000 fl. höher als in der vorjährigen Bilanz; dauchen f. wie schon hervorgehoben, 100,000 fl. aus dem Gewinn auf das Bankgebäude abgetheilt worden. Da der Gewinn des ersten Semesters des Jahres 1889 um 172,000 fl. hinter dem Correspondenzstand des Jahres 1888 zurückbleibt, muß das zweite Semester des verfloßen Jahres sich besonders günstig für das Institut gestaltet haben. Auf die Höhe löste die Dividendenempfänger besitzenden Einfluß.

— Summihaarcen-Fabrik folgt u. Wende. Der Reichstagsabgeord. für 1889 eine Dividende von 6 Prozent, wie im Vorjahr, vorzuzulassen.

Ausserbericht. (Fernsprechtarif der Tele. Anst.)

Berlin, 27. Febr., 1 Uhr 50 Min. nachm.
Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe . . . 107.70	Deutsche Bank . . . 174.75
3 1/2% do . . . 102.30	Berliner Anstaltsgesell. . . 157.75
4% Preuss. Konv. . . 102.30	Luisebörse . . . 157.75
3 1/2% do . . . 102.30	Dortm. Union-St. Prior. 102.50
4% Landob. Citr.-Pfdbr. 102.50	Deutsche Kreditbank . . . 174.75
3 1/2% do . . . 100.00	Franzosen . . . 96.40
4% Rheinische Pfälzer 101.50	Kombanzen . . . 58.25
4% Lübb. d. d. C. 175.50	Wolfsberger . . . 84.10
4% Ludb. d. d. C. 123.25	Münchener S. S. S. 72.90
4% Rheinb. d. d. C. 57.75	4% Oest. Goldrente . 94.90
Wettb. d. d. C. 168.00	4% Ungarische do . 88.99
Wettb. d. d. C. 170.50	4% Pr. 1889/90 Anleihe 85.75
4% Preuss. Anleihe . . . 125.00	4% do. 1868/89 Anleihe 83.75
3 1/2% do . . . 125.75	4% Orient-Anleihe . . 88.50
Dankm. d. d. C. 168.50	4% Russische Noten . . 221.00

Die Karte an 1-7 beträgt sich der Höhe, die überlegen der Mittw.
Wochel: Kurs in Frankfurt 168.00, Kurs in Paris 81.00,
kurs in London 24.45.

Getreibebörse.

Weizen: April-Mai 137.50, Mai-Juni 136.50, ziemlich fest.
Roggen: April-Mai 172.00, Mai-Juni 171.00, abgewandelt.
Hafer: April-Mai 163.50, Mai-Juni 163.00, ziemlich fest.
Mehl: Februar 71.50, April-Mai 71.40, fest.
Speisröh: (Der Waare) loco 34.00, Februar 33.30, April-Mai 33.50, (der Waare) loco 33.70, Februar 33.10, — (verfeinerter) Februar 32.83, fest.

Petroleum: laud. Monat 24.50, nächsten Mon. 24.50, behauptet.
Von der Fonds-Börse. Unter dem Einfluße der günstigen Jahresbilanz, welche seitens der Oesterreichischen Kreditanstalt geteilt veröffentlicht worden ist, begann der heutige Verkehr in recht fester Haltung und mit erhöhten Kursen. Die Preisbewegung schloß zunächst weiterhin in einem günstigen Nebenzug ab zu schließen, kam aber bald in die entgegengetragene Richtung, weil die Knappheit des Geldes festhalten konnte und die noch notwendigen Vollqualifikationen dadurch sehr erhöht wurden. Auch die Abschnitte über das Beobachten einer Konjunkturschwäche wirkten im nachtheiligen Sinne und beeinflussten die Charakter der Schwäche anmahen. Die Geschäftstätigkeit war im ganzen wenig belebter, nur auf dem Marke der Bankaktien herrschte Lebhaftigkeit. Es mühten bauchschämliche Werke unter ihren Anfangsstand, einige, wie Dresdener Bank und Berliner Handelsgesellschaft, unter die gestrigen Schlussnotierungen zurückzulegen. In den beiden genannten Papieren sowie Diskontogeldmarkt und Oesterreichischer Kredit-Anstalt wurden bedeutende Umsätze vollzogen. Sehr wenig Leben war auf dem Marke der Rentenwerte zu bemerken. Die Kuponanleihe wurde die Aktien der Eisenwerke erstirmt recht fest, vielleicht aber einem langsamen Abwärtsdrücken, durch welche die vringlichen Anleihen aber nur zum Theil aufgehoben wurden. Die ausständigen Rentenpapiere setzten bei wenig veränderten Preisen und geringem Geschäft zur Schwäche. Eine Ausnahme machten Cyprien, die begehrtest waren und höher bezahlt wurden. Außer diesen waren nur Italiener und Ungarische Goldrente etwas beachtet. Die heimischen Eisenbahnen zeigten eine feste Haltung bei erhöhten Kursen, kamen aber gar nicht zur Geltung. Die Schweizerischen und italienischen Bahnen, sowie Warschauer Wiener und russische S. S. S. hielten sich demgemäß auf ihrem Anfangsstand, doch eine Tendenz für diese Papiere nicht zu erkennen. Die Eisenwerke bewegten sich aufsteigend, später in rückwärtiger Richtung; Duxer, Bültschbühnen und Franzosen hatten auf diesem Gebiete das meiste Interesse. In der zweiten Börsehandel trat eine allgemeine Belebung der Tendenz ein, die namentlich dem Reichsbank und den russischen Renten und den Bankaktien zugute kam.

Von der Producten-Börse. Der heutige Getreibemarkt eröffnete in fester Haltung, weil die höchsten Mähen mit größeren Aufkäufen vorgingen und die Vertheilung des Brots-Weizens in ganz vortheilhaft angete. Die Preise befestigten sich auf der ganzen Höhe, konnten sich aber nur kurze Zeit auf dem erhöhten Standpunkte behaupten.

welt Einklässe ungeschaffter Art zur Bekämpfung kamen. Gegen diesen, der nur in sehr geringem Maße umgekehrt wurde, wirkten nachgehende Rotirungen, welche sich unter der Zunahme der russischen Anleihen, sowie unter dem Einfluße der englischen Anleihen, sowie unter dem Einfluße des neuen Absatzes mit Silberhand gefühlte eingestellt worden sind und außerdem bereit, wie man glaubt, einige Dampfmaschinen von dort zu erwarten sein dürfte. Die Preise gingen nach und nach je weiter, doch ein merkwürdiger Fortschritt gegen gestern nicht mehr vorhanden war. Nichts zeigte eine sehr feste Haltung bei abwärts erhobten Preisen und ziemlich regen Umsätzen, namentlich war es die Reichsbank, welche rege Beachtung fand. Ungünstige Meldungen aus Ungarn über den dortigen Stand der Ackerbauverhältnisse beeinflusste die russische Wechsel. Sehr ruhig, fast ruhig, bei etwas gebesserten Preisen; einzelne Waare wurde in mäßigen Quantitäten angekauft und bei den Fabrikanten sofort untergebracht.

Legte telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Der Kaiser wohnt seit 10 Uhr den Sitzungen der Abtheilungen des Staatsraths bei.
Berlin, 27. Febr. (Tel. Telegramm der Tele. Anst.) Von unterrichteter Seite verlautet, der Termin zur Einberufung des Reichstages werde bereits nächste Woche bekannt gemacht werden. Dem Reichstag soll sofort eine Novelle zum Sozialistengesetz zugehen, welche der Reichstaugler persönlich im Plenum zu vertreten beschließt.

Breslau, 26. Febr. Das heute von einer Arbeiter-Versammlung in Luzan an den Kaiser gerichtete Telegramm (i. Hauptst.) hat folgenden Wortlaut:
„Eine Arbeiter-Versammlung von 4000 Männern, bestehend aus Mitgliedern des evangelischen und des katholischen Arbeitervereins und vielen anderen tüchtigsten Arbeitern Breslaus, bringt Em. Majestät den ehrwürdigsten, tiefempfindenden Dank dar für die aus uns neue in den heiligen Erlaffen von Em. Majestät vor aller Welt bekannten Entscheidungen, das Wohl des Arbeiterthums zu wahren, die Rechte der Arbeiter des Volkes gegen Em. Majestät und das königliche Reich zu schützen und geloben, auch weiterhin selbsthülfen zu Kaiser und Reich.“

Im Auftrag der Versammlung:
Hermann Seidel, Geschäftsführer, und die Redner:
Ludwig Dominick, Günther, Pastor.

Wien, 27. Febr. Der preussische Eisenbahnminister genehmigte die vereinbarten neuen sowie die verbesserten internationalen Verbindungen.

Stockholm, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages, in welcher das Gutachten des Generalsekretärs betreffs Kündigung der Handelsverträge vorgelegt wurde, erklärte Staatsminister Baron Alerfeld, er sei überzeugt, daß die Verlängerung der jetzt bestehenden Handelsverträge nicht angänglich sei; der letzte Wunsch des Reichstages, den Text der Verträge während der jetzigen Verhältnisse ohne Berathung mit den fremden Mächten, zu bestimmen, ist erklärlich; doch sei der von dem Ausschusse vorgeschlagene Zeitpunkt für die Kündigung bedenklich. Der Minister des Auswärtigen führte aus, es sei kein Grund vorhanden, den französischen Handelsvertrag vor 1891 zu kündigen; es könnte nämlich der Fall eintreten, daß Norwegen diesen Vertrag nicht kündigen werde, was für den Export Schwedens hemmend sein könnte. Wegen der Kündigung des Traktates von Schweden-Norwegen wolle er gern in Unterabhandlung treten. — Die Erste Kammer beschloß mit 33 gegen 45 Stimmen, ein Schreiben an die Regierung zu senden, in welchem die Regierung ersucht wird, die Handelsverträge mit Frankreich und Spanien zu kündigen, sowie dieselben mit dem Reichskammer beschloß mit 114 gegen 95 Stimmen, ein Schreiben, betreffend die Handelsverträge, wie die Erste Kammer an die Regierung zu senden.

Sofia, 26. Febr. Der Geburtstag des Fürsten Ferdinand wurde heute festlich begangen.

Tinten-Tod
entfernt sofort jedes Rote aus Papier, Kleben, Wäsche, Holz, u. a. m. 40 Pf. nur bei
Albin Lentze, 39 Schneer 39.

Migräne-Stifte
aus reinem Menthol empfiehlt
H. Walsgott.

Pa. engl. Anthracit-Nusskohlen
ab Wallwitzhafen liefert
Bd. Blumenfeld, Hamburg, Dovenhof.

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons
bewahren sich bei allen Catarrhen der Respirationsorgane und sind daher auch als Präservativ bei der Influenza zu empfehlen.
Bottle à 20, 25, 40 u. 50 Pfg. zu haben bei: **Horn Gebr. Keller.**
Man achte genau auf die gerichtlich eingetragene **Zwiebelmarke.**

Strohblen, Flechten, Sautauswische befeuchtet schmerzlos bei abnehmendem Mund
A. Wast zu Giechichten, Schneidergasse 35.
Aufnahme, latine Benevole jederzeit.
Ein wach. Stubenbündchen (gut mit Kindern) zu verkaufen
Zäckerplatz 28.

Kaufverträge, Testamente und schriftl. Arbeiten jeder Art fertigt sachgemäß
G. Müller,
Rechnungsbüroverwalter a. D.,
Große Wallstraße 24a,
Wohnung der Reichsgasse.

Unterricht
in franz. u. englischer Sprache
leicht fassliche Methode) ertheilt zu
der Tageszeit. Höheres
Zehrenter, I. H. v. Frau Beter.

Ein Fräul., aus Coburg zugezogen,
empfiehlt sich den gebildeten Herrschaften
zur **Verfertigung elegant
sitzender Costüme**
zu solchen Preisen in und außer dem Hause
Anhaltstraße 14. I.
Eine tücht. Wäschrin sucht noch einige
Wäscherinnen. Mittelstr. 4. S. H.
Zum 1. April nehme ich noch einige
Küchenwäscherin.
M. Saalwäcker, Heimlichstraße 5.
Eine geübte Näherin sucht Verstell in
u. außer d. Hause Gr. Schlössg. 5. II.
Tücht. ord. Wäschrin nimmt noch
Wäscherinnen. G. Comp. Adlerstr. 30. v. r.
Kleid., reinl. Frau sucht noch einige
Wäscherinnen **Unterberg 1. II.**
Tüchtige Schneiderin sucht noch
einige Handen außer dem Hause
Anhaltstraße 13. Kärnse.

Wachung! Aufgepaßt!
Der Kurus zur Erkennung der
Stellenerweiter beginnt den 1. März.
Zu beiden Völkergewerw.
N. N.
Geeigneter Zimmer mit Guttnummen,
kubend. Korporat. v. s. u. zu vergeben
Waltnerstraße 1, nahe der Gasse.

Fertige Bettwäsche
1 Hebezug, bunt, mit 2 Kissen,
4 5, 6 A.
1 Hebezug, weiß, mit 2 Kissen,
5 6, 7 A.
1 Bettzug ohne Kopf, Halb,
5 6, 7 A.
1 Bettzug ohne Kopf, Ganz,
2 2 1/2, 2 7/8 A.
Bettdecken mit langen Franzen,
2 2 1/2, 3 A.
Fertige Strohhüte, Bettvorhänge in reichster Auswahl emf.
Adolf Stornfeld,
3 Gr. Ulrichstraße 3.

Der dauerhafteste Zimmer-Ofen
im Winter und besonders zu
Geschenken geeignet
M. Peiser
Gellstr. 2.

Warnung!
Auf's Neue raten wir unsern Mitbürgern ab, Friedeborn, der um eine Unterzeichnung angewirbt, etwas zu geben. Ihr Nachherer ist der Herr Friedeborn und Würdigkeit ist Stadtrat von Wehrmann, Gr. Steinstr. 50, bereit. Der Gesandtenverein.
Ein Dreimarkstück v. Braunhaus, bis
Waueragasse 4 vert. emf. Abzug. d. M.
Ein großer brauner Hund zugeworfen.
Wieschichten, Brunnenstraße 43.
G. Wopfand auct., abgub. Petrus Nr. 38.

Warnung.
Herrn Heben, dem Kaufmann
Robert Packhäuser auf meinen Namen zu borgen oder Geber auszuhandeln, da er aus meinem Geschäft entlassen ist.
Otto Belger,
Alter Weg 28.

Warnung.
Ich wone hiermit jedermann meiner Frau **Martha Hebe** ge. Hebe
an meinen Namen zu borgen,
indem ich keine Haftung leiste.
Giechichten, am 26. Februar 1890.
Max Linde.

Bei ihrem Weggang nach **Niedermorsdorf** lagen allen lieben Freunden und guten Bekannten ein herzlichliches **Lebewohl!**
S. Hof, den 26. Februar 1890.
Eduard Keek.

Dank.
Nach erholter Gesundung ist es uns ein Vergnügen, Herrn **Doktor Hüter** zu danken, der durch seine gütige Aufnahme in sein Reichthum für die schwere, aber glücklich und mit großer Gewandtheit ausgeführte Operation am Auge unserer Tochter unsere herzinnlichen Dank nochmals hierdurch auszusprechen. Dank für die liebevollste, aufmerksame Behandlung. Insbesondere Dank Herrn **Doktor Visech** für die vielen Bemühungen und Hilfestellungen. Wir bleiben den beiden Herren für immer zu großem Dank verpflichtet.
Esdorf, im Februar 1890.
Lehrer Z. Torner und Familie.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute früh hat Gott unsern kleinen **Wilhelm** wieder zu sich genommen.
Vater, den 27. Februar 1890.
Rechtsernnt **Else und Frau.**

Heute Morgen 10 Uhr endete ein langer Tod nach längerem Leiden das ruhige thätige Leben unserer guten Mutter, der Wittne
Eleonore Heide,
geb. Erdmann,
im 68. Lebensjahre.
Halle a. S., den 26. Februar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr endete ein langjähriger und schwerer Leiden meine liebe Frau, unsere aus Mutter und Schwester, nach kurzem Leiden, das liebe Frau **Karoline Schubert geb. Erbel** in ihrem 50. Lebensjahre.
Giechichten, den 27. Februar.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 28. März Nachmittags 3 Uhr vom Trauersaule aus statt.

Dank.
Nachdem wir unsern lieben Verstorbener dem Schoße der Erde übergeben können, so nicht uninteressant, ersuchen wir, die trauernden Hinterbliebenen Herrn **Doktor Seiber** für seine ergebenden, wohlwollenden Worte am Grabe auszusprechen. Dank dem Herrn **Beck** nicht der Beerdigung für die ertheilte Unterstützung am Grabe. Dank aber auch denen, die den Sarkophagus nicht nur mit kräftigen und kräftigen schmückten, sondern auch mit den besten Blumen, welche ihnen zu Gebote standen, versehen haben. Möge Gott vergelten was sie gethan!
Nadwoll, den 26. Februar 1890.
Die trauernden Wittne **Soffmann.**

Entscheidung.
Allen Verwandten und Bekannten hierdurch meinen tiefgefühlten Dank für die Hochachtung, welche Sie bei dem Tode unseres vielgeliebten Vaters, Groß- und Schwagerpaters, des Landbesizers **a. D. Christian Gottlob Weber.**
Die trauernden Hinterbliebenen,



VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Überall vorräthig.

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei **A. Krantz Nachf., Halle a.S.**

Zur Stichwahl.

Die gestrige außerordentliche Generalversammlung unseres Vereins hat bezüglich der Stichwahl zwischen dem Kartellkandidaten Herrn Dr. Keil und dem sozialdemokratischen Kandidaten Herrn Redacteur Kunert den einstimmigen Beschluß gefaßt:

„Der Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise überläßt es jedem seiner Mitglieder, sein Verhalten bei der Stichwahl nach eigenem Ermessen einzurichten“,

von welchem Beschlusse wir unseren Parteigenossen in Halle und dem Saalkreise hiermit Kenntniß geben.

Halle a. S., den 26. Februar 1890.

Der Vorstand

des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eintritt. Gen. mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die Mitgliedsbücher werden in den Tagen von Montag den 24. Februar bis Sonntag den 8. März ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben auf ihre Kosten zugelandet werden.
Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 6% wird bei der Abholung der Bücher ausbezahlt.
Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuer.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eintragung Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Bichter. F. G. Dürr. G. Dürbeck.
Rechnungsabschluss.
Giebißscheiner Ortskrankenkasse für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.
Sitz: Giebißscheinein.

Kassenrechnung für das Kalenderjahr 1889.

a. Einnahmen.	
1. Barer Kassenbestand am 1. Januar	135 71
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Verzinsung von sonstigen Vermögenswerten	—
3. Eintrittsgelder	2108 95
4. Beiträge	—
5. Entlohnungen Dritter für gewöhnliche Krankenunterstützung nach Krankenversicherungsgesetz §§ 50, 57 Absatz 4, Unfallversicherungsgesetz vom 5. Juli 1884 § 5 Absatz 8 und 9, § 8, Unfallversicherungsgesetz vom 5. Mai 1886 § 10 Absatz 4, § 11, § 138 Absatz 5 § 137 Absatz 4	—
6. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgegangenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bankerlösen	—
7. Aufgenommene Darlehen, Vorschüsse des Rechnungsführers und sonstige Vorschüsse	—
8. Sonstige Einnahmen	1 75
9. Summe der Einnahmen (Ziffer 1 bis 8)	2241 31

b. Ausgaben.	
1. Für ärztliche Behandlung	365 90
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	165 55
3. Krankengelder:	—
a) an Mitglieder	522 70
b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7 Abs. 2 des Gesetzes	—
4. Unterhaltung an Wochenschwestern	56 70
5. Sterbegelder	35 —
6. Aus- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	—
7. Entlohnungen an Dritte für gewöhnliche Krankenunterstützung nach § 57 Absatz 2 des Gesetzes, § 16 des Gesetzes vom 23. Mai 1885	—
8. Zurückgebliebene Beiträge und Eintrittsgelder	4 74
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Wertpapieren etc.), Anlagen bei Sparkassen oder Banken	—
10. Barausgehende Darlehen (der bei den Einnahmen Ziffer 7 bezeichneten Art)	—
11. Verwaltungsausgaben:	—
a) persönliche	203 82
b) sachliche	28 13
12. Sonstige Ausgaben	—
13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 12)	1626 74

c. Abgleich.	
Summe der Einnahmen (Ziffer a 9)	2241 31
Summe der Ausgaben (Ziffer b 13)	1626 74
Erübrigt einen barren Kassenbestand am 31. Dezember von	544 97

Giebißscheinein, den 26. Februar 1890. Der Vorstand.
1. Revidierte oder vertragsmäßige (nicht auf geleisteter Verpfändung beruhende) Zinsen und sonstiger Erlös aus dem Verkauf von Statuenbüchern, Strafgebern etc.
2. Beilagen, Quittungen, Vergütungen für Krankenkontrolle, Einnehmergebühren, Heilkosten und Dänen der Revierärzten, der Abgeordneten der Generalversammlung u. dergl.
3. Ausgaben für Schreibmaterial, Statutenbücher, Porto, Lokalmiete, Druckkosten etc.

Dieser Rechnungsabschluss gilt zugleich als Uebersicht der vereinsmäßigen Beiträge und geleisteten Unterstützungen.

1890. 27.

Arends'scher Stenographenverein.
Freitag den 28. Februar Unterrichts-Abend in der Franziskanerhalle, Subgasse 1.

Stenogr. Verein nach Stolze.
Freitag 8 1/2 Uhr im Hotel zu den vier Jahreszeiten, ob. Leipz. Str.

Allemanien.
Krieger-Verein.
Die Mitglieder werden gebeten am Freitag Abend im Vereinszimmer recht zahlreich erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.

Neue Sing-Akademie.
Freitag den 28. Februar Nachm. 3 1/2 Uhr präc. Probe für Chor u. Orchester im Saale der Volksschule.
Anmeldung neuer singender und zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdirector Voretzsch, Wilhelmstr. 5, I.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. Februar
161. Vorst. 121. Ab. Vorst. Farbe weiß.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Schritt vom Wege.
Aufspiel in 4 Akten von E. Bödert

Freitag den 28. Februar
162. Vorst. 122. Ab. Vorst. Farbe rot.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Indra.
Romantische Oper mit Ballet in 3 Akten von G. zu Putlitz. Musik von Glouon. Dirigent: Kapellmeister L. Weintraub. Perlonen.

Don Sebastian, König von Portugal . . . R. Gernu.
Don Luis Canobis . . . J. Demuth.
Pedro, Offizier . . . A. Stierlin.
Luis Gonzaga, Camera, Reichthaber und Gutsbesitzer des Königs . . . J. Bogl.
Freund Begleiter des Königs . . . C. Engelmann.
Joze, Wirth . . . C. Brinmann.
Isabella, seine Frau u. Putzschart.
Anders, eine Nothrin, Häuptling einer Bande indianischer Gauknerinnen . . . C. Kaminski.
Indra, ihre Skavin u. Probst.
Gelehrte, Matrosen, Volk.
Gauknerinnen.

Ort der Handlung: im 1. Akt: Ostafrika, Hafenplatz an der Ostküste von Afrika, in den beiden letzten: Sissabon.
Zeit: 1571.
Ballet: Am 1. Akt: Bienenretanz. Am 2. Akt: Bolero.

Victoria-Theater.

Freitag den 28. Februar 1890
Benefiz für den Kapellmeister
Hrn. Fritz Char.
Berlin, wie es weint und lacht.
Vollständ. mit Gesang in 11 Bildern von D. B. Berg und D. Kallisch. Musik von Conradi.

Walhalla-Theater

Direction: Sobald & Hubert.
Nur noch wenige Tage:
Hr. Kolling Müller, Schwimmer und Taucherkünstler. — Hr. Schwelmer Jetta u. Minna Wäger, Schwerdtkampferinnen und Solotänzerinnen. — Hr. Jules Thaler, Kopienstecher und Scherzmalier. — Herr Jean Grassé, Instrumentalist und Bozettstimm-Imitator. — Die Familie Dinos, preisgekrönter Luft u. Parterre-akrobatische. — Fräulein Anna König, Lieber- und Wälder-Sängerin. — Herr Foodor Markow, Gesangs-Humorist. — Minnie Cass, Minorette-Soubrette.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schloß Rheinsberg.

Brandenburgerstraße 1.
Freitag Narrenabend
Fritz Obst.

Carl Müller's Restaurant.

Leipzigerstraße 15
empfehltes feinstes französisches Lokal.
Angenehmer Aufenthalt!
Bedienung schnell!
Neu!!!

Bürger-Verein für Stadt, Interessen.

Sonabend den 1. März er.
keine Sitzung.
Der Vorstand.

Hallescher Männer-Turn-Verein.

Ernährungs-Dienstag und Freitag Abends von 8-10 Uhr.
Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Unverfälscht-Turnlehrer Jettel, Seitenabthant Robert, Schneidermeister Häfke, Graver Hebrette und Coiffeur Oscar Wallin.
Der Vorstand.

Städtisches Museum.

Colossalgemälde von Weiser:
Die unterbrochene Trauung.
Schluß Freitag Abend. Eintritt 50 Pfg.

Der Riesen-Haisisch

Ist von heute Donnerstag bis Dienstag den 4. März er. im „Händelpark“, Gr. Schlamm 4, angezückt. Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Neues Theater.

Freitag den 28. Februar
Grosses Kostüm-Fest.
Damen- und Herrenkostüme frei.
Entree 50 Pfg.
Anfang 8 Uhr Abends.
Vorverkauf findet nicht statt.

Anton Dreher's Bierhalle

Barthelstr. 5 (Zuh. Br. Toepel) II. Eing. Gr. Ulrichstr. 58.
Sente Donnerstag den 27. Februar
Nochmaliger Ausverkauf von

Anton Dreher's Wiener Märzenbier

eingebraut im Jahre 1888.
Der Ausverkauf beginnt Donnerstag gegen 4 Uhr Abends und wird event. 2 Tage dauern. — Gleichzeitig empfehle für

Morgen Freitag Abend Gasseler Rippespeer

mit Kartoffelsalat.
Früh: Speckkuchen.

Grfter Naturheilverein.

Vortrag über „Kindererziehung und Kinderkrankheiten“ Freitag den 28. Februar Abends 8 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ von Frau Luise Leistner aus Weihen.
Herren und Damen werden hiermit freundlich eingeladen.
Entree 3 Pfg. Mitglieder des Vereins für naturgemäße Gesundheits-Pflege haben freien Zutritt. Der Vorstand.

Sonntag den 2. März Nachmittags 3 Uhr in Ferd. Schade's „Schützenhaus“, Giebißscheinein.

Große öffentliche Zimmerer-Verammlung.
Zusammenkunft:
1. Zweck und Nutzen der Organisation.
2. Die diesjährige Lohnfrage und wie stellen wir uns dazu.
3. Verschiedenes.
Kommercen von Giebißscheinein, Cröllwitz, Trotha, Halle und Umgegend werden erucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Einberufer.

Verein der Klempner zu Halle u. n. Umgebung.

Unsere Hauptversammlung findet am Sonntag den 8. März D. W. statt.